Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 70 (1944)

Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfola. Und nun kommt eine Amtsstelle, die tut das, was man uns vor gut dreißig Jahren untersagt hat, weil altmodisch; am allermodernsten Gerät der Welt! Ach, wenn es nur das Radio allein wäre, das derart auf Vielreden hielte —

dann wäre das Gerede noch ganz leicht zu erfragen. Aber, Hand aufs Herz, sind nicht wir Frauen es, die meinen, alles was wir tun und lassen, müsse mit höchst überflüssigen Kommentaren begleitet werden? «Ich werde die Stube aufräumen!»; «Nun muß ich kochen gehen!»; «Heute muß ich wirklich endlich Strümpfe stop-fen!»; «Ich muß noch Salat rüsten!»; «Morgen mache ich Kommissionen!» . . . etc. etc. ins Unendliche!

Nicht, als ob die Stube nur alle Schalt-jahre einmal aufgeräumt würde, nicht, weil das Kochen an und für sich ein Ereignis wäre und es etwas besonders Guetgins water und es etwas besonders Ou-tes gäbe, nicht, daß man mit zerrissenen Strümpfen herumzulaufen zur Gewohnheit hätte, nicht, daß das Salatrüsten eine Haupt- und Staatsaktion wäre — ach mein! Aber man muß doch sagen, was man machen will, sonst könnten die An-gehörigen gar noch auf die Idee kom-men, man wäre eine Drohne! Nicht, daß man sich als Drohne fühlt, aber man muß doch auch Reklame für sich selber ma-chen — dies meist ganz unbewußt. Es ist aber auch ein ganz bitteres Zei-

der geistigen Unmündigkeit, dieses ständige Reden von den kleinen Dingen des Alltages. Ein Hemd, das zerrissen aus der Wäsche kommt, gibt mehr zu bedenken und zu reden als die ganze, zer-Welt. Das eigene Menu macht rissene viel mehr Kopfzerbrechen als die Ausge-hungerten in allen Nachbarländern zu-sammen. Der fünfwöchige Milifärdienst des Mannes oder Sohnes wird so ins Unendliche zerredet, wie es die Frauen anderer Länder, deren Männer und Söhne nie mehr heimkommen werden, nicht tun könnten.

Man soll aber nicht meinen, das, was ich hier sage, habe nur für die Frauen und besonders die Hausfrauen Gültigkeit. Die Jungen zwitschern tapfer mit. Sie nennen es nur anders: Sie haben einen Ast um den andern, auf dem sie mit dem Maul herumreiten — statt daß sie ein Beil nähmen und den ganzen Plunder zusammenhieben! Ja, bei ihnen steht die Sache noch schlimmer. Die braven Hausfrauen flicken ihre Wäsche, besorgen den Haushalt usw., aber die, die Aeste haben, die tun nichts, als reden, reden, und nochmals reden! Als ob wir nicht flagrante Beispiele genug vor uns hätten, wohin das viele Reden führt!

Ich meine: Wir alle, ob wir nun von den kleinlichen Dingen, die wir tun, reden, door Aeste selbstbowundered hin und

oder Aeste selbstbewundernd hin- und herlegen, müssen etwas lernen: Umschalten, aber ohne es zu sagen, und endlich, jedes an seinem Platze das tun, wozu schon Zwingli aufgefordert hat: Um Gottes willen, tut etwas Tapferes!

Aber schweigt ein wenig dabei!



25 Jahre Erfolg!

Auffallende Gedächtnisschwäche, schnelle Ermüdung, häufiger Kopfschmerz und Schwindelanfälle sind oft Anzeichen beginnender

Arterienverkalkung.

Wer über 40 Jahre alt ist, macht daher in seinem eigensten Interesse eine Vorbeugungskur mit **Pfr. Heumanns "Aderin"** Fr. 5.50. Das Herz arbeitet wieder leichter, und die Blutge-fäße (Adern) werden ge-schont. — In Apotheken oder innert 24 Stunden direkt von der

Löwen-Apotheke Lenzburg 26 Ernst Jahn

Verlangen Sie die neueste Gratis-Broschüre!

Hermann Keilmittel



Wie man eine Rede hält

von Dr. H. Küry Knapp und klas man eine Rede wirksam auf baut, vorträgt oder aus dem Stegreif hält. Fr. 2.50 Emil Besch Verlag, Thalwil

Extrakt" enthalten.

UHU AG BASEL





Veltliner Spezialhaus CHUR Tel. 22745





Alte Platten für neue!

Lieber Nebelspalter! Eine Serviertochter bittet Dich, folgende Sprüche zu veröf-fentlichen, damit mein Wunsch von der Männerwelt gelesen und beherzigt wird. Diese Aussprüche tönen den Serviertöchtern in den Ohren wie eine rauschende, abgedroschene Grammophonplatte; sie werden ja doch nicht mehr geglaubt. Also neue Unterhaltung tut not!

«Fräulein, sind Sie Pfrau?» «Höred Sie doch uf serviere, es ischt schad um Sie!»

«Fräulein, Sie händ e tolli Poschtur!» «Fräulein, Sie müend meh Rueh ha, wänn händ Sie frei?»

«Fräulein, bringed Sie mer en Zehner-Schtumpe, aber nüd alles durenand.»

«Fräulein, jetzt hani kei Gäld meh, was

sölli jetzt do mache?» «Was ischt gfellig?» «Tuusig Franke!» «Fräulein, bringet Sie mer e Chuttle,

aber e Portion für en Fuehrme.»
«Fräulein, wänn bringed Sie mer 's
Usegält!» (ganz Schlaui!)
«Fräulein, bringed Sie mer en Tessiner-

schüblig oder en Sargnagel.» «Fräulein; bringet Sie mer 's Telefon-buech oder e Poschtcharte daß i cha der Brauerei wägeme Bächer prichte.»

«Fräulein, ich hett gern en Dreier, was händ Sie fürige?» «Stäfner, Rafzer, Hall-auer, Kalterer, Lagrein ...» «Jo dänn gänz mer Hürlima!»

Hoffetli würkt's i Zuekunft. Hedv.



«Was wünschescht Du Dir zum Geburtstag Deisi!» «Daß de Schoeneberger d'Hand verschtuuchi!»